

Vasen aufgestellt sind. Zwischen diesen geradlinigen Anlagen befinden sich Schlängelwege, sowie der absichtlich gewunden geführte Lauf des Landgrabens mit kleinen Steinbrücken; eine bemerkenswerthe Mischung französischer und englischer Anlage. Die letztere überwiegt in dem Theile gegen die Bürgerwiese. Hier befindet sich die 1779 erbaute Eremitage in Gestalt eines kleinen Bauernhauses, „welche (nach Hasche) zeigt, dass Dresdens Baumeister, noch ehe der englische Geschmack allgemein herrschend ward, das wahre Schöne hiervon erkannten“.

Die ausführliche Schilderung dieses Gartens, der diese Notiz entnommen ist (Hasche, Beschreibung etc., Bd. II, S. 150), stammt von 1788. Dort ist die in

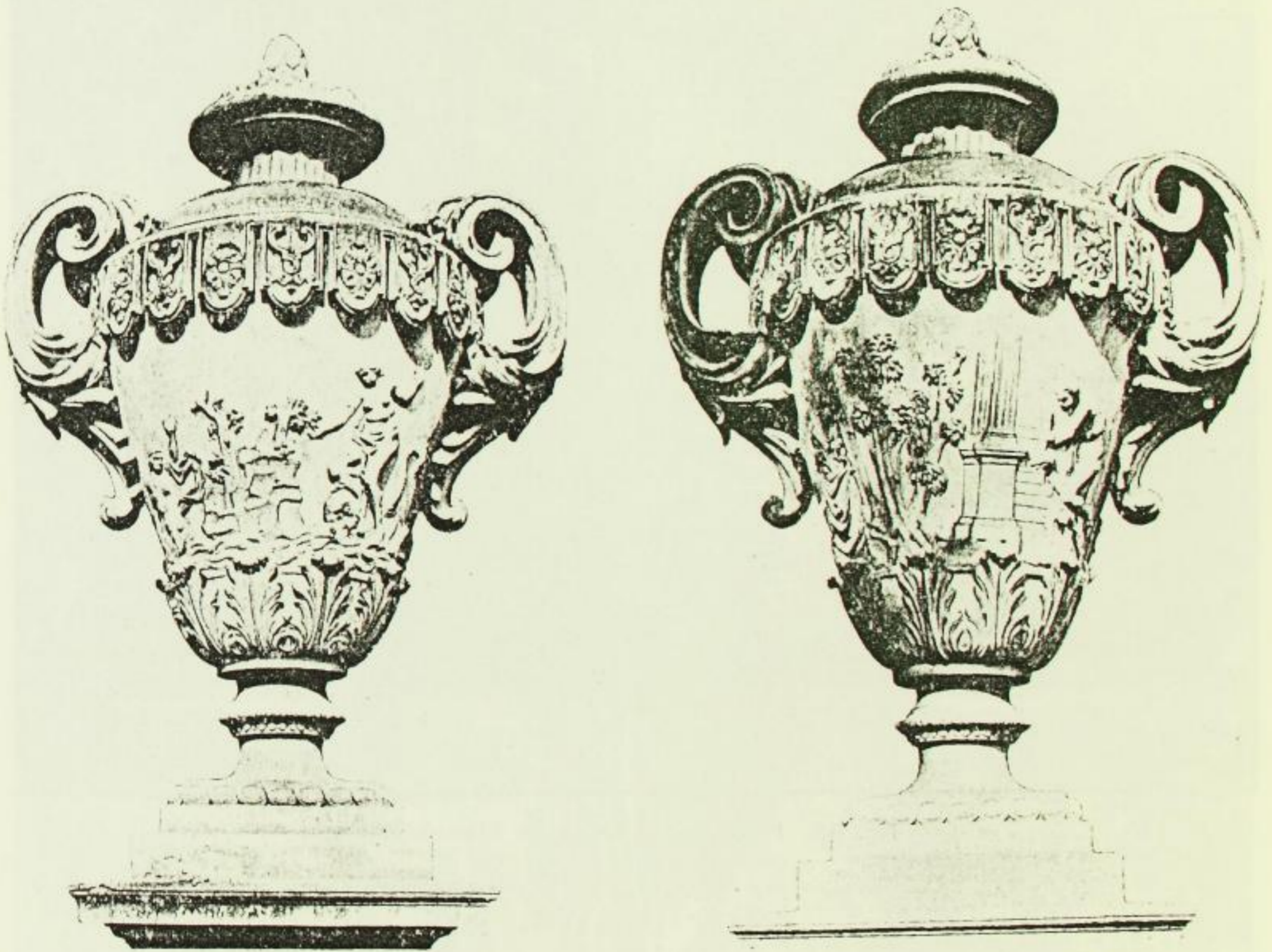


Fig. 411 u. 412. Palais Prinz Georg. Sandsteinvasen.

der Nähe befindliche Ruine noch nicht erwähnt, wohl aber ein japanisches Häuschen am hinteren Ende der Appareille, d. h. eines erhöhten Ganges hinter der Mauer gegen die Bürgerwiese zu.

Ruine (Fig. 408 A, Fig. 409) angeblich von 1782, nach obigem wohl aber erst nach 1788. Die Ruine ahmt einen versunkenen dorischen Tempel nach. In der Mitte eine Nische, vor dieser zu zweien gekuppelte Säulen mit scheinbar nur theilweise erhaltenem Gebälk. An den Flügelbauten Giebel über je zwei Säulen, von denen der linke besser erhalten erscheint. Aus der Nische fällt das Wasser nieder. Seitlich eine Arkadenreihe, die eine zerstörte Wasserleitung nachahmt.

Diese romantische Anlage wie die Einsiedelei dürften von Weinlig oder Schuricht hergestellt worden sein.